

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903**

4.11.1903 (No. 303)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 4. November.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154); wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Eintragsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensitenexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

№ 303.

1903.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben am 29. Oktober d. J. gnädigst geruht, dem Oberamtsrichter Franz Engelberth in Heilbronn und Karl August Desterle in Pforzheim den Titel des Amtsgerichtsdirektors zu verleihen; dem Oberamtsrichter Georg Seitz in Mosbach nach Heilbronn, dem Amtsrichter Hermann Hildenbrand in Sickingen nach Mosbach und dem Amtsrichter Josef Lohm in Mannheim nach Sickingen zu versetzen und dem bisher im Reichsdienst verwendeten früheren Amtsrat Dr. Alfred Sannemann aus Rastatt zum Amtsrichter in Mannheim zu ernennen.

Die Uebertragung einer Bezirks-Aufsichtsbeamtenstelle der Kaiserlichen Oberpostdirektion Konstanz an den Postinspektor Böttcher aus Hannover hat die kaiserliche Bestätigung erhalten.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Deutsch-russische Beziehungen.

(Zum 4. November 1903.)

Als im diesjährigen Hochsommer ein Teil des russischen ostasiatischen Geschwaders dem Hafen von Port Arthur einen Besuch abstattete, begnügten sich russische Offiziere nicht damit, Deutschland allerlei Verbindliches zu sagen — was ja nur erfreulich sein konnte —, sondern deuteten eine aktive Waffenverbrüderung zwischen dem deutschen und russischen Streitkräften im fernem Osten an. Diese hochsommerlichen Phantasieblüten sind jetzt im Herbst noch nicht verwelkt, vielmehr gibt die heutige Annäherung zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem russischen Zaren nur einen erneuten Anlaß, auf eine sich allmählich aktiv betätigende entente cordiale zwischen den beiden Kaiserreichen in bezug auf die Verhältnisse und Verhältnisse in Ostasien hinzuweisen.

Wir brauchen nicht erst zu sagen, daß wir die Zusammenkunft der beiden Monarchen mit Freuden begrüßen, aber wir halten es doch für die Pflicht der deutschen Presse, den sehr starken Wein, den die russischen Kollegen trinken, etwas Wasser zu gießen. Eine aktive Förderung der russischen Aspiration in Ostasien wäre gleichbedeutend mit einer endgültigen Abgabe an England. Nun sind wir uns frei von jeder schwärmerischen Sinneigung an England, aber wir meinen, daß wir eine gegen England gerichtete Politik nur dann zu treiben hätten, wenn unsere eigenen Interessen durchaus erheischen. Hier handelt es sich in keiner Weise um ein deutsches Interesse, denn ebenso wenig wie wir irgend welchen Anlaß haben, Rußland in der Verfolgung seiner ostasiatischen Aspirationen zu hindern, haben wir ein Interesse daran, die russischen Aspirationen aktiv zu unterstützen und uns durch die Feindschaft Japans und Englands auf den Rücken zu ziehen. Kein billiger denkender Politiker in Rußland kann es Deutschland verübeln, wenn es eine derartige Politik nicht treiben will. Wir wünschen von Rußland nichts anderes, als daß es uns im Falle des Angriffs durch andere Mächte nicht in den Rücken fällt; deshalb kann Rußland also auch nichts anderes von uns verlangen, als daß wir, wenn es in Ostasien zu kriegerischen Konflikten zwischen den russischen und den japanischen, eben auch den englischen Streitkräften käme, eine wohlwollende Neutralität üben würden. Damit leisten wir schon einen enormen Dienst, denn wenn es seine Natur und von der Natur so gut wie gar nicht geschützte westliche Westgrenze von Truppen entblößen kann, so ist in der günstigen Lage, seine militärischen Kräfte in Ostasien zu konzentrieren. Damit ist es dort jedem Lande, gegebenensfalls sogar zweien, gewachsen.

Es ist also beiden Ländern am besten frommt, ist eine wohlwollende Neutralität. Damit soll nicht gemeint werden, daß wir nicht gegebenensfalls auch aktiv in Rußland zusammengehen könnten, aber doch immer dann, wenn dies in unserem eigenen Interesse liegt. Dem Sinne dieser wohlwollenden Neutralität, des gemeinsamen Zusammengehens, wo es den beiderseitigen Interessen dienlich ist und eines allgemeinen Einvernehmens, beispielsweise auch über die politische Situation im russischen Orient, ist die Zusammenkunft der beiden Kaiser aufzufassen und zu begrüßen; in diesem Sinne

dient sie auch viel besser dem von dem russischen Kaiser so ganz besonders erstrebten Weltfrieden, als wenn Deutschland sich auf eine einseitige Politik festlegen ließe. Sie dient dem Frieden aber auch darum, weil sie auch dem rebanderfreudigsten Franzosen wieder einmal klar macht, daß Rußland sich durch das Bündnis mit Frankreich nicht behindert sieht, an dem traditionellen freundschaftlichen Verhältnisse zu Deutschland festzuhalten.

(Telegramme.)

\* **Homburg**, 3. Nov. Der Sonderzug Seiner Majestät des Kaisers ist kurz vor 9 Uhr in den hiesigen Bahnhof eingelaufen. Der Kaiser begrüßte den Oberbürgermeister v. Marx, mit dem er sich längere Zeit unterhielt. Sodann fuhr der Kaiser im offenen Bierpanner mit dem Reichszanzler und dem Gefolge zur Saalburg. Die Abreise erfolgte von hier 11 Uhr 35 Min. direkt nach Wiesbaden.

\* **Wiesbaden**, 3. Nov. Aus Anlaß der Ankunft Ihrer Majestäten des Deutschen Kaisers und des Zaren ist die Stadt reich geschmückt. Der Kaiser traf 1 Uhr 50 Minuten hier ein und begab sich, lebhaft begrüßt, nach dem Schloß. Zum Empfang war der Minister des Innern anwesend. In der Begleitung des Kaisers befand sich der Reichszanzler.

## Vom Reichstag.

Δ Berlin, 3. November.

Ueber die Arbeiten, die der Reichstag noch vor Weihnachten zu erledigen haben wird, werden in der Presse die verschiedensten Vermutungen laut. Bisher hat der Bundesrat sich noch über keine der dem Reichstage zu unterbreitenden Vorlagen schlüssig gemacht. Vor Weihnachten dürften dem Reichstage aber ganz sicher der Reichshaushaltsetat für 1904 und der Entwurf über die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England zugehen. Die einzelnen Etats werden dem Bundesrate in der allernächsten Zeit nach einander vorgelegt werden; er wird sie in der üblichen Weise erledigen und dürfte gegen Ende des laufenden Monats damit fertig werden. Das jetzige Handelsprovisorium mit England würde, wenn es nicht verlängert würde, mit dem Ende 1903 ablaufen. Beide Staaten haben ein Interesse daran, daß dies nicht geschieht. Der betreffende Gesetzentwurf wird vor Weihnachten die vorgezeichneten drei Lesungen passieren müssen, ob nun eine Vorberatung in einer Kommission beliebt wird oder nicht. Der Etat für 1904 dürfte vor Weihnachten nur zur ersten Lesung im Reichstage gelangen. Es ist dies ja aber fast immer der Fall gewesen, wenn der Etat vor Weihnachten vorgelegt wurde. Was sonst noch bald nach Eröffnung der neuen Tagung dem Parlamente vorgelegt werden wird, steht dahin. Jedenfalls wird man gut tun, anzunehmen, daß der Kreis der Vorlagen, die dem Reichstag schon vor Weihnachten beschäftigen werden, kein allzu großer sein wird.

Eine der ersten Aufgaben des neuen Reichstages wird die Wahl von Vertretern für den Beirat für Arbeiterstatistik sein. Dieser Beirat ist bekanntlich ein Ersatz der früheren Kommission für Arbeiterstatistik geworden und ist dem kaiserlichen statistischen Amte angegliedert. Sein Vorsitzender ist denn auch der Präsident dieses Amtes, Dr. Wilhelm. Zum Beirat gehören je sieben Mitglieder des Bundesrates und des Reichstages. Jetzt gehören ihm aus dem Reichstage die Abgeordneten Bauermeister von der Deutschen Reichspartei, Frhr. von Seyl von den Nationalliberalen, Sige und Letocha vom Zentrum, Jakobskötter von den Konservativen, Mollenbuhr von den Sozialdemokraten und Schmidt-Elberfeld von den Deutsch-Freiwillichen an. Von diesen Herren sind in den neuen Reichstag wiedergewählt im Wahlkreis Bitterfeld-Delitzsch der Abgeordnete Bauermeister, in Worms der Abgeordnete Frhr. v. Seyl, in München-Gladbach der Abgeordnete Sige, in Elberfeld-Barmen der Abgeordnete Mollenbuhr und in Bingen-May der Abgeordnete Schmidt-Elberfeld. Die Herren Jakobskötter und Letocha sind nicht wiedergewählt worden. Der Letztere ist im sechsten Opperlner Wahlkreise Kattowitz-Jabrze aufgestellt gewesen, ist dort aber dem Polen Korfanty unterlegen. Der Abgeordnete Jakobskötter kandidierte auch bei den letzten Wahlen, und zwar im vierten Erfurter Kreise Erfurt-Schleusingen-Ziegenrück. Hier war eine Stichwahl notwendig geworden. Mit dem Sozialdemokraten Schulz kam aber nicht der konservative Jakobskötter, sondern der

Nationalliberale Sagemann in die Stichwahl. Letzterer wurde denn auch gewählt. Es ist anzunehmen, daß die verschiedenen Parteien im neuen Reichstage die bisherigen Mitglieder des Beirates für die Arbeiterstatistik für die Neuwahl wieder präsentieren werden, an Stelle des Abgeordneten Letocha wird aber das Zentrum und an Stelle von Jakobskötter die konservative Partei einen anderen Herrn zur Wahl vorschlagen müssen.

## Das 50jährige Dienstjubiläum des Präsidenten Dr. Koch.

\* **Berlin**, 2. Nov. Bei dem Festmahl zu Ehren des Präsidenten des Reichsbankdirektoriums Dr. Koch hielt Reichszanzler Graf Bülow folgende Ansprache:

Gestatten Sie mir, meine Herren, für mich und meine Kollegen von der Regierung dem Reichsbankdirektorium zu danken, daß es uns durch die liebenswürdige Aufforderung Gelegenheit gegeben hat, an der Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums Seiner Exzellenz des Präsidenten Dr. Koch persönlich teilzunehmen. Gern vereinigen wir uns mit Ihnen, um den Ehrentag des trefflichen Mannes zu feiern, dessen Lebensarbeit sich im Herzen des deutschen Geldverkehrs vollzogen hat. Ich darf es der beruflichen Kennerchaft des Staatssekretärs des Reichsbankamtes überlassen, die Verdienste unseres Jubilars um die Entwicklung des Reichsbankwesens näher zu würdigen und möchte für meinen Teil Seiner Exzellenz den Präsidenten nur als lebenden Zeugen und Mitbegründer des gewaltigen Aufschwungs in Anspruch nehmen, der sich ausprägt in dem Unterschied zwischen den Ziffern der deutschen Geldwirtschaft beim Beginn der Laufbahn unseres Dr. Koch und dem gegenwärtigen Geschäftsumgang der Reichsbank. Die Grundlage, auf der solche Erfolge möglich sind, ist die gesamte Beschaffenheit unserer Volkswirtschaft. Ich glaube und hoffe mich dabei in Uebereinstimmung mit Ihrem Urteil zu befinden, daß diese Grundlage gesund und lebensfähig ist und daß sie uns weitere Fortschritte verspricht, nicht in irgend einem Zukunftsstaat, sondern innerhalb der tückischen Wirklichkeit des Deutschen Reichs. (Bravo!) Zum Lohn auf alle Verleumdungstheorien erfreut sich unser Volk als Ganzes trotz mancher Krisen bis in immer breitere Schichten einer Lebenshaltung, wie sie ihm in der Vergangenheit einer Lebenshaltung, die Nation niemals beschieden war. Die Kräfte zu diesem Aufblühen gewann Deutschland aus seiner großstädtischen Zusammenfassung, aus der inneren und äußeren Sicherheit, die ihm das Reich gebracht. Nicht als äußerlichen Prunk, als Schaustück, das man nach Belieben haben oder nicht haben mag, auch nicht bloß als Verwirklichung einer idealistischen Sehnsucht, sondern als zwingende historische Notwendigkeit, als conditio sine qua non für Deutschlands Zukunft ehren wir die am 18. Januar 1871 erneuerte Krone. Nicht bloß die politische und nationale Einheit, auch die materielle Wohlfahrt unseres Volkes hängt am deutschen Kaiserthum der Hohenzollern. Lassen Sie uns auch bei diesem Feste an erster Stelle des Mannes gedenken, der mit frischem Mut und hohem Sinn über den deutschen Geschicken wachte, der mit Jüngst, als seinem Hause abenteuerliche, über die Reichsgrenze hinausgreifende Pläne nachgesagt wurden, geschrieben hat: „Ich und meine Söhne gehören dem deutschen Volke!“ Seine Majestät der Kaiser und König lebe hoch! (Andauernder, lebhafter Beifall.) Die Musik intonierte die Nationalhymne.

Staatssekretär Frhr. v. Stengel brachte sodann in längerer Rede einen Trinkspruch aus. Er entwarf ein ausführliches Lebensbild des Jubilars und feierte dessen Verdienste um die Durchführung und Befestigung der deutschen Währung. Erstes und wichtiges Fundament des Wirtschaftslebens sei der Giroverkehr und das Banknotenwesen. Besser als ein Toastsprachen für seine Verdienste zuei von den Universtitäten ihm verliehene Ehrendoktorate, die Liebe, Verehrung und Dankbarkeit weiter Volkstheile. Unantastbar sei die Lauterkeit seines Charakters, die Verbindung des edelsten Herzens und scharfsinnigsten Geistes habe dem Jubilare viele treue Freunde, Verehrung und Anhänglichkeit seiner Beamten erworben. Der Staatssekretär schloß unter dem Beifall der Anwesenden mit dem Wunsche, es möge dem Jubilare vergönnt sein, sich lange zum Segen des deutschen Vaterlandes der Frische des Geistes und Körpers erfreuen, die man heute an ihm bewundere.

Der Jubilare dankte in bewegten Worten für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen und schloß mit einem Hoch auf die Reichsbank.

Geh. Kommerzienrat Frenzel brachte einen Trinkspruch auf die Familie des Jubilars aus. Namens derselben dankte der Schwager des Präsidenten Koch, Oberregierungsrat Ufert.

Namens der Mitglieder des Zentralausschusses der Reichsbank überreichte Kommerzienrat Frenzel 134 000 M. zur Begründung einer Stiftung für hilfsbedürftige Beamte der Reichsbank und deren Hinterbliebene. Auch von außerhalb gingen dem Reichsbankpräsidenten noch weitere zahlreiche Ehrungen zu. Die 8 bayerischen Handels- und Gewerbekamern übersandten eine gemeinsame Glückwunschadresse, worin die Verdienste des Jubilars um die Entwicklung der Reichsbank, des Geldumlaufs, Giroverkehrs und der Währung dankend anerkannt werden. Dem Jubilare wurde von der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Straßburg die Würde eines Ehrendoktors der Staatswissenschaften verliehen.

## Vom deutsch-schweizerischen Handelsvertrag.

\* Bern, 2. Nov. Die schweizerischen Unterhändler für den Handelsvertrag mit Deutschland sind am Samstag nach Hause zurückgekehrt. In den Verhandlungen wurde, wie von Anfang an in Aussicht genommen war, nur ein vorläufiger Abschluß, eine erste Lesung festgestellt. Bei den gemeinsamen Beratungen zeigte sich, daß auf beiden Seiten der rechte Wille herrschte, eine neue verträgliche Basis, die dem gegenseitigen Handelsverkehr förderlich ist, fertig zu stellen. Der ganze Vertrag ist gründlich durchberaten worden. Was die praktischen Resultate der ersten Verhandlung betrafte, so meint die „N. Zür. Ztg.“, gingen die Forderungen beider Teile noch sehr erheblich auseinander. Den Vertretern Deutschlands liege, wie es scheint, an einer baldigen Erledigung. Es sei selbstverständlich auch der lebhafteste Wunsch der Schweiz, den Abschluß nicht hinauszuschieben. Nur seien vor der definitiven Festlegung des Vertrages Besprechungen mit den Interessenten über die endgültige Stellungnahme zu ihren Wünschen notwendig. Vor Anfang Dezember werde daher wohl kaum eine Wiederholung der Verhandlungen möglich sein. Trotz der großen Differenzen, die noch beizulegen seien, halte man es nicht für ausgeschlossen, daß die endgültige Feststellung des neuen Vertrages noch vor Ende des laufenden Jahres erfolge. Das hätte allerdings zur Voraussetzung, daß die zweite Beratung, die alle großen Schwierigkeiten zu überwinden habe, nicht mehr Zeit in Anspruch nehme, als die erste Lesung. Wie heute die Dinge lägen, lasse sich auf die materielle Gestaltung des zu erwerbenden Vertrages im Vergleich zu dem geltenden kein einigermaßen sicherer Schluß ziehen.

## Die Unruhen in Bilbao.

\* Obgleich der Zustand in Bilbao seit gestern beendigt ist, dürfte der nachstehende Madrider Bericht auch jetzt noch allgemein interessieren:

Bilbao ist eine Stadt von über 60 000 Einwohnern, im Tale des Nervion gelegen, der als breiter Kanal die am rechten Ufer terrassenförmig ansteigende Altstadt von der großartig angelegten Neustadt scheidet. Drei steinerne und zwei eiserne Brücken verbinden beide Teile. Die Mündung des Nervion, 15 Kilometer unterhalb Bilbaos, ist durch zwei Wellenbrecher zu einem sicheren Außenhafen ausgestaltet worden. Bilbao verdankt seine Bedeutung den nahe gelegenen reichen Eisenerzlagern, die die gesamten Hüttenwerke Englands und einen Teil der deutschen und französischen Hochöfen, Eisengießereien, Schmieden, Walzwerke usw., in denen über 100 000 Arbeiter beschäftigt sind, aneinander. Dort waren nur an 50 000 Arbeiter in den Ausstand getreten. Die öffentliche Meinung und die Presse aller Schattierungen schreibt einmütig die Schuld und Verantwortlichkeit dafür den Minenbesitzern zu, die mit einigem guten Willen die Arbeiter hätten zufriedstellen können. Die Arbeiter verlangten die Auszahlung ihres Lohnes wöchentlich, anstatt monatlich. Die monatliche Zahlung zwingt sie nämlich, Vorschüsse zu verlangen, die ihnen aber bloß in Form von Anweisungen auf die von den Unternehmern unterhaltenen Schwanzeläden und Marktenderläden gewährt werden. Auf diese Weise werden sie wucherisch ausgebeutet. Die wöchentlich erfolgende Auszahlung der Löhne würde die Arbeiter in den Stand setzen, ihre Nahrungsmittel zu kaufen, wo es ihnen gefällt. Daß diese Forderung von den Arbeitgebern abgelehnt wurde, hat die Arbeiter erbittert und zur Verwilderung getrieben. So kam es, daß schließlich an 20 000 mit Revolvern und Flinten bewaffnete wütende Arbeiter vorgestern früh ruhelos in die Stadt eingefallen sind und sich ihrer bemächtigt haben. Die bloß 3000 Mann starke Garnison und die Gendarmerie sah sich den Waffen gegenüber machtlos. Die Arbeiter zertrümmerten alle Straßenlaternen, so daß in der Stadt abends Dunkelheit herrschte, legten den Verkehr der Droschken, Privatwagen, Postkutschen und Straßenbahnwagen lahm, und zwangen alle übrigen Arbeiter der Stadt, sich dem Ausstand anzuschließen. Keine Zeitung konnte erscheinen, kein Schiff beladen oder ausgeladen werden. Alle Theater, Läden und Cafés blieben geschlossen. Die Telegraphendrähte wurden abgeschnitten, und sogar der Eisenbahnbetrieb mußte unterbrochen werden, da die Arbeiter in allen Bahnhöfen die Schienen gehoben und die Schwellen verbrannt hatten. Es wird berichtet, daß am ersten Tage des Ausstandes die Arbeiter, um die Züge aufzuhalten, sich in Masse auf die Schienen legten. Die Markthallen, Brot- und Schwanzeläden wurden gründlich ausgeplündert. Was sie nicht auf der Stelle verzehren konnten, warfen die Arbeiter in den Fluß. Viele Einzelheiten sind noch unbekannt, da die Regierung, ihrer üblichen Gepflogenheit zufolge, den Telegraphen und das Telephon beschlagnahmt hat und nur spärliche Nachrichten durchläßt. Der beglückte Einwohner Bilbao hat sich ein unbeschreibliches Schrecken bemächtigt. Die meisten in Madrid eintreffenden Nachrichten über Bilbao kommen aus San Sebastian und anderen Ortschaften, wo tausende Flüchtlinge Obdach gesucht haben.

Der gestrige Tag ist, soweit bekannt, schrecklich gewesen. Frühmorgens hatten städtische Angestellte versucht, Sand auf das Pflaster der Hauptstraßen zu streuen, um das Ausgleiten der Kavalleriepferde zu verhüten, die Ausständigen aber bemächtigt sich der Sandlärnen und errichteten damit Barrikaden, die sie durch Pflastersteine verstärkten. Die Truppen suchten die Barrikaden zu stürmen, wurden aber vielfach zurückgeschlagen. Auch an anderen Stellen der Stadt, so an der San Antonio-Brücke, die die Volkswiertel mit der Neustadt verbindet, wurden von den Arbeitern Schanzen errichtet. Die Straßen- und Barrikadenkämpfe dauerten den ganzen Tag. Amlich wird angegeben, daß auf Seiten der Arbeiter 7 Mann tot und 80 verwundet sind. Viel friedliche Einwohner wurden in ihren Wohnungen durch Mauerbeschüsse verwundet. Unter den auf den Schanzen Verwundeten befinden sich Kinder und Frauen. Alle Proletarier Bilbaos haben sich der Bewegung angeschlossen, wie aus der Tatsache erhellt, daß in den ärmeren Stadtvierteln von allen Fenstern und von Dächern aus auf die Truppen und Gendarmen geschossen wurde. Vergangene Nacht ist der kommandierende General des 6. Armeekorps, General Paschino, der seinen Sitz in Burgos hat, mit zwei Regimentern und einer Batterie Verstärkung in Bilbao eingerückt. In Santander, San Sebastian, Logroño, Pamplona und anderen Städten werden weitere Verstärkungen bereit gehalten. Die Regierung hat den Militärbehörden eingeschärft, mit äußerster Strenge vorzugehen.

Auch gegen die Mönche haben die Arbeiter ihre Angriffe gerichtet. So vernimmt man, daß das in Agorta gelegene Trinitarierkloster gestürmt worden ist. Die Mönche retteten sich durch eilige Flucht über die Dächer. Das im Mittelpunkt der Stadt gelegene Jesuitenkloster wurde mit Petroleum begossen und in Brand gesetzt. Man sprengte die Eingangstür mit einer Dynamitpatrone. Das Kloster wäre von den Arbeitern eingenommen worden, wenn nicht auf das Sturmgelände der Patres Truppen herbeigekommen wären, die mit einigen scharfen Schüssen das Terrain säuberten. Die Geistlichen halten sich ihres Lebens nicht sicher und weigern sich, die Leichenzüge zu begleiten.

Allgemein werden die Behörden von Bilbao getadelt. Man vermehrt bei ihnen jegliche Vorentsicht. Man begreift nicht, wie 20 000 Arbeiter die Stadt überfallen konnten, ohne daß ihnen der Weg verlegt wurde. Im Jahre 1890 hatten die Bergarbeiter, um zum erstenmal den 1. Mai zu feiern, sich Stelligkeiten in Bilbao gegeben, und die Behörden verstanden es, die Verbindungen zwischen der Stadt und dem Minengebiet abzuschneiden. Diesmal sind sie unvorsichtiger gewesen. — Drastisch wird hierzu gemeldet:

## Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 3. November.

\*\* **Karlsruher Bahnhofsbau.** In den letzten Tagen ist in der Presse die Vermutung geäußert worden, der Neubau des Karlsruher Bahnhofes werde länger auf sich warten lassen, als seinerzeit in Aussicht genommen worden sei. Es ist wohl von Interesse, daß der dermalige Stand der Angelegenheit bekanntgegeben wird.

Die genaue Feststellung des Projekts für den neuen Bahnhof und die Zufahrtsstraßen ist nunmehr soweit vollendet, daß in aller nächster Zeit mit den Besitzern sämtlicher in die Anlage fallenden Grundstücke wegen des freihändigen Erwerbs verhandelt werden kann. Bis her war es nur möglich gewesen, mit der verhältnismäßig kleinen Zahl der Besitzer solcher Grundstücke zu verhandeln, von denen zweifellos feststand, daß sie in ihrer ganzen Ausdehnung in die neue Anlage fallen. Soweit eine Einigung zu erzielen war, wurden Kaufverträge abgeschlossen. In einer Reihe von Fällen war aber wegen zu hoher Preisstellung die gütliche Einigung nicht möglich; die Verhandlungen mußten also unterbrochen werden, weil die gesetzlichen Voraussetzungen für das Enteignungsverfahren, das Vorhandensein eines zur öffentlichen Auflage geeigneten genauen Projekts und die vollständige Vermessung der beanspruchten Grundstücke noch fehlten. Diese Voraussetzungen werden nunmehr in kürzester Zeit erfüllt sein.

Von dem Fortgang des nunmehr allgemein einseitigen Verfahrens zur Erwerbung auf gütlichem Weg und des darauf folgenden Enteignungsverfahrens hängt der Beginn der eigentlichen Bauarbeiten ab. Wieviel Zeit die Gütererwerbung beanspruchen wird, läßt sich nicht vorhersehen; die Eisenbahnverwaltung wird ihrerseits die Arbeit nach Kräften fördern. Die Vorbereitungen für die eigentlichen Bauarbeiten werden zweifellos beendet sein, bis das Gelände erworben oder wenigstens die Zusage der Eigentümer gestattet worden ist. Die eigentlichen Bauarbeiten werden dann noch etwa 5 Jahre beanspruchen, wie dies von Anfang an in Aussicht genommen und so auch dem Landtag seinerzeit mitgeteilt worden war.

Einzelne bereits erworbene Grundstücke wurden für das Jahr 1904 nochmals verpachtet, nachdem festgelegt worden war, daß nach dem für den Bauvollzug aufgestellten Programm diese Grundstücke im Jahr 1904 zweifellos nicht beansprucht werden. Schlußfolgerungen für eine Verzögerung der Bauarbeiten können hieraus nicht gezogen werden. Von gerichtlichen Klagen wegen „Behinderung von Geschäftserweiterungen“ ist der Eisenbahnverwaltung nichts bekannt.

\*\* Bei der Einfahrt in den Bahnhof Durlach entgleiten am 2. d. M. 9 Wagen des Güterzuges 7142, der 4 Uhr 42 Min. nachmittags daselbst durchfahren sollte. Die Ursache der Entgleisung konnte bis jetzt noch nicht aufgeklärt werden. Verletzt wurde niemand. Zwischen Weingarten und Gröningen mußte bis 5 Uhr des nächsten Morgens einseitig gefahren werden, wodurch Jüngerpöhlungen unvermeidlich waren.

\* Bei der Postanstalt in Bethanien (Deutsch-Südwestafrika) ist der Zeitungs- und Postanweisungsdienst, sowie der Nachnahmendienst für eingeschriebene Briefsendungen eingeführt worden.

\* **(Technische Hochschule Fredericiana.)** Bei den an der Technischen Hochschule für das laufende Wintersemester stattgefundenen Zimmatrikulationen wurden bis jetzt im ganzen 321 Studierende neu aufgenommen, und zwar in der Abteilung für Mathematik und allgemein bildende Fächer 9, darunter eine Dame, Architektur 58, Ingenieurwesen (einschließlich Geometer) 68, Maschinenwesen 79, Elektrotechnik 44, Chemie (mit Pharmazie) 59, Forstwesen 4. Weitere Anmeldungen sind vorgemerkt.

P. **(Firmengebrauch bei schwebendem Konkursverfahren.)** Ueber das Vermögen eines Karlsruher Kaufmannes war das Konkursverfahren eröffnet worden. In den Kreisen der hiesigen Kaufmannschaft erregte es nun Befremden, daß geschäftliche Anknüpfungen erschienen, die mit der Firma jenes Kaufmannes ohne einen weiteren, auf den Konkurs hinweisenden Zusatz unterzeichnet waren. Auf eine von der Handelskammer bei dem Großh. Amtsgericht Karlsruhe gestellte Anfrage, ob ein derartiger Firmengebrauch zulässig sei, erging folgender Bescheid: „Nach der übereinstimmenden Ansicht aller Kommentatoren des Handelsgesetzbuchs und der Konkursordnung (soweit sie sich über die Frage überhaupt aussprechen) ist auch nach Konkursausbruch die Weiterführung der Firma des Gemeinschuldners nicht zu beanstanden, da durch die Konkursöffnung die Firma nicht erlischt. Dies gilt sowohl dann, wenn der Gemeinschuldner das Geschäft persönlich weiterführt, als auch dann, wenn das Geschäft für die Masse durch den Konkursverwalter weitergeführt wird.“

\* **(Schiller-Verband deutscher Frauen, Ortsgruppe Karlsruhe.)** Am Sonntag, den 8. November, findet vormittags 11 1/2 Uhr im Foyer der Großherzoglichen Hoftheaters ein Konzert zum Besten der Schillerstiftung statt, unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Amelie Klöse, Frau Gisela von Lupin geb. v. Wolzogen, Frau Anna Hierordt-Helbing, Fräulein Mathilde Wendt. Eintrittskarten zu 4, 3 und 2 Mark sind in der Musikalienhandlung des Herrn Fr. Doert, Ritterstraße, und an der Abendkasse zu haben. Programm mit dem Text der Gesänge 10 Pf.

\* **(Rekrutenvereinigung.)** Morgen früh 9 Uhr findet in der Stadtkirche die Vereidigung der evangelischen Rekruten und um 10 Uhr in der St. Stephanskirche die Vereidigung der katholischen Rekruten statt.

III **(Die Reichartshäuser Soldatenkammer vor dem Oberkriegsgericht. — Schluß.)** In der Nachmittags Sitzung begründet Kriegsgerichtsrat Walther als Vertreter der Anklage die Verurteilung. Er wies darauf hin, daß die Angeklagten sich eines des schwersten militärischen Verbrechen schuldig gemacht haben und behandelte sodann des Näheren die in Betracht kommenden Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuchs. Er kam dabei zu der Ansicht, daß durch die Verweigerung der Tatbestand des

Auftrags gegeben ist. Der Angeklagte Keinarth war der Hauptfahndung der Anklage, der selbst tätlich angegriffen wurde. Er ist deshalb auch mit einer besonderen Strafe zu belegen. Es braucht bei der Beurteilung über das Mindestmaß der Strafe nicht sehr hinausgegangen zu werden. In Berücksichtigung der in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen der einzelnen Straftaten der Angeklagten beantragte folgende Gesamtstrafe: gegen Keinarth 8 Jahre Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere, gegen Keinarth 6 Jahre Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere und gegen Dehler und Habich je 6 Jahre Gefängnis und Entfernung aus dem Heere. Es müssen solche Ausdehnungen, wie die der Angeklagten, entsprechend geahndet werden, wenn im Heere Disziplin behauptet werden soll. Rechtsanwalt Müller verteidigte die Angeklagten Keinarth und Keinarth. Er betonte seinen Darlegungen, daß bei den Vorgängen vom 29. August Sutter die Seele der Unternehmungen gewesen. Das Vorgehen der Angeklagten war im höchsten Grade unbillig. Aus ihrem Handeln spricht nicht der Geist des Auftrags, war der Damm, einen tollen Streich auszuführen, der in Angerundenheit dann ausgeführt wurde. Die Angeklagten waren sich der Schwere ihres Handelns nicht bewußt. Rechtsanwalt Kreuer, der Verteidiger der Angeklagten Dehler und Dehler, konnte sich in der Hauptsache den Ausführungen des Vorredners anschließen. Er bittet, die Angeklagten Dehler im Falle vieler-Raummann freizusprechen, gegen die Falle Eymann auf das Mindestmaß zu erkennen und die Anrechnung der Unterfuchungshaft. Kriegsgerichtsrat Müller er bemerkte in einer kurzen Replik, er hoffe, daß die Strafanwaltschaft Sutter kräftig anfaßen wird. Im übrigen wies er nicht von der öffentlichen Meinung bestimmend lassen, sondern müssen uns an das Gesetz halten. Am 1/8 30g sich das Gericht zur Urteilsberatung zurück. Die Urteilsverhandlung erfolgte kurz nach 7 Uhr. Das Gericht nahm gleiches als erwiesen an: Keinarth, Habich und Dehler wurden am 29. August verurteilt, Unteroffiziere zu verurteilen, verurteilten sich zu diesem Zwecke mit dem Tagelöhner einem übel beleumundeten Subjekt. Weiter griffen sie die Unteroffiziere Vieler und Raumann an, wobei Keinarth, Dehler und Habich zusammengeworfen, um Tätlichkeiten vorzubereiten, gegen Vorgesetzte tätlich vorzugehen. Es ist ein Tatbestand der Meuterei und der des Auftrags gegeben. Das Gesetz sieht für diese Verbrechen strenge Strafen vor, damit nicht die festeste Stütze der Armee, die Disziplin untergraben werden soll. Das Gericht hat nicht verstanden, die Angeklagten sich der Tragweite ihrer Handlung nicht bewußt waren, es hat aber auch nicht übersehen, daß diese ohne jegliches Motiv handelten und am Tag vor ihrer Verurteilung an Unteroffizieren ihr Mütchen küßeln wollten. In diesen Gründen kam das Gericht zu folgendem Urteil: Kriegsgerichtsrat Walther hat auf folgende Strafen erkannt: Keinarth wegen fortgesetzter Meuterei verurteilt mit militärischem Aufbruch 7 Jahre Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere, Keinarth wegen Meuterei verurteilt mit militärischem Aufbruch 6 Jahre Gefängnis und Entfernung aus dem Heere; Habich und Dehler wegen fortgesetzter Meuterei je 6 Jahre Gefängnis und Entfernung aus dem Heere. An jeder Strafe kommt 1 Monat Untersuchungshaft in Abzug.

▲ **(Aus dem Polizeibericht.)** Gestern nachmittag ist ein 16-jähriger Maurerlehrling aus Söllingen an einem Reuther der verlängerten Kriegstraße, woselbst er an dem Freitag das zweite Stodes beschäftigt war, abgestürzt. Er hat sich dabei einen Bruch der Wirbelsäule zugezogen, der sofortigen Tod zur Folge hatte. — In der im vierten Stock gelegenen Wohnung eines Maschinenarbeiters in der Kriegerstraße ist gestern vormittag 8 Uhr dadurch ein Zimmerbrand entstanden, daß zwei Kinder im Alter von 5 und 7 Jahren in Abwesenheit der Eltern an einem kleinen Feuerherd mit Streichhölzern spielten. Das Feuer, das die herbeigeilten Hausbewohner gelöscht wurde, hat 10 Schaben von etwa 90 M. verursacht. Die Kinder hatten, nachdem das Feuer ausgebrochen war, die Wohnung verlassen. Am 30. v. M., morgens, wurde in einem Wädeladen ein falsches Einmarkstück mit der Jahreszahl 1888 gegen dem Münzzeichen G eingetauscht. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde ein Schlosser angezeigt, der mit seinem Fahrrad die falsche Fahrbahn einhielt und durch einen 13 Jahre alten Knaben so zu Fall brachte, daß er einen Beinbruch davon trug. — Bei einer Abendunterhaltung in der Südstadt am 31. v. M. gerieten einige Teilnehmer in Streit, wobei einer der Beteiligten mehrere Messerstiche erlitt und in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte und einem anderen der eine Daumenfinger beinahe durchgebissen wurde. Die zwei Verletzten wurden festgenommen. — Weiter wurden verhaftet eine hiesige Kellnerin aus Aalen, die wegen Diebstahls verurteilt wurde; ferner ein 21 Jahre alter Wiedner von der am 26. v. M. in einer Wirtshaus in der Weststadt, an einem Verein geboriges, Wandständerchen und die darin befindliche Kaffeekanne auftrug und dieselbe des Nachherberaubte, und endlich ein 33 Jahre alter Arbeiter von Weiler in der Nacht zum 2. d. M. in der Kronenstraße ein Messer, ohne jeglichen Anlaß, mit einem Taschenmesser steich in den linken Unterarm versetzte.

\* **Vom Bodensee, 31. Okt.** Die Obstmärkte der Gegend nähern sich ihrem Abschluß. Der letzte Markt in Söllingen war mit 1800 Doppelentner Obst befahren und mit 1000 Doppelentner Tafelobst und 800 Doppelentner Äpfeln obf. Der Doppelentner Mostobst kostete 9,50 bis 11 Pf. Das Kilo Tafelobst 18 bis 30 Pf., Tafelbirnen 16 bis 20 Pf. Wegen seines Wohlgeschmacks und seiner Haltbarkeit erregt unser Seeobst in den weitesten Kreisen einer steigenden Beliebtheit. — Wie wir vernahmen, ist vorige Woche in der trüben Zentrale in Engen, die neue Maschinenanlage des Benzler Gasmotor mit 30 Pferdekräften und eine neue neue Dynamomaschine mit 175 Ampere in Betrieb gekommen.

\* **Kleine Nachrichten aus Baden.** Wie aus Mannheim berichtet wird, wurden am Sonntag Abend drei von einem Gefolge zurückkehrende junge Leute auf der Landstraße geendetheimlich und flüchtig von mehreren Alesheimer Feudenheimer Einwohnern, zum Teil verheirateten Männern aus purer Klauflust schwer mißhandelt. Einer davon, ein 26 Jahre alte Kaufmann Hermann Weiler, erhielt einen Stich in den Unterleib, so daß ihm die Witz herausgenommen werden mußte. Heute vormittag ist der Bedauernswerte in Verlesungen erlegen. Die Täter sind verhaftet. — Die Gesamtsumme der Viegenhaftwechsel in der Zeit vom 24. 30. Oktober auf Forzheim Gemahlung beträgt 110 Stück. — Am Sonntag Nachmittag beging in der Kaserne in

der Unteroffizier Didier aus Kolmar bei der 8. Kom-  
panie des hiesigen Regiments Selbstmord. Furcht vor  
wegen unvorschriftsmäßiger Behandlung eines Unter-  
offiziers dürfte Didier in den Tod getrieben haben. Der Un-  
teroffizier war erst vor einigen Tagen zum Unteroffizier be-  
rufen worden und hatte sich durch den Widerspruch eines  
Vorgesetzten zu einer Tätigkeit hinreichend lassen. — Aus  
Südamerika wird gemeldet: Sonntag Nachmittag brach in der  
Fabrik von Geigh u. Co. in Basel Feuer aus,  
welches einen großen Teil des Etablissements in Asche legte.  
Der Brand soll durch Defektwerden eines Trodenofens in der  
Abteilung entstanden sein und hat in den Fabriklokalen  
eine Rührung gefunden. Der Schaden wird auf etwa 150 000  
Schilling geschätzt. Der Geschäftsbetrieb dürfte keine Unter-  
brechung erleiden.

### Theodor Mommsen †

(Telegramme.)

Berlin, 3. Nov. Die Bestattung Mommsens er-  
folgte auf Kosten der Stadt Charlottenburg voraussichtlich am  
Freitag oder Donnerstag.

Wien, 3. Nov. Die hiesige Akademie der Wissen-  
schaften wird die Hofräte Gomperz und Jagitsch zur  
Ehrenmitgliedschaft an der Beisetzungsfeier für Theodor Mommsen  
ernennen.

### Die Lösung der ungarischen Krise.

(Telegramme.)

Wien, 3. Nov. Der Ministerpräsident Graf Tisza  
und die anderen neu ernannten Minister leisteten heute  
seiner Majestät dem Kaiser den Eid.

Budapest, 3. Nov. Die Berichte über die gestrige Kon-  
ferenz der Unabhängigkeitspartei stellen fest,  
daß in derselben eine friedliche Stimmung herrscht, ob-  
wohl ein Beschluß noch nicht gefaßt worden ist. Es wird  
ermeldet, Ministerpräsident Graf Tisza habe u. a. Er-  
klärungen bezüglich der Zahlung der Steuerrückstände  
abgegeben und eine Ausdehnung des Wahlrechts in Aus-  
sicht gestellt. Ferner sollen an den Kabinets ungarische  
Schriftstücke angebracht werden.

Budapest, 2. Nov. Die Kossuth-Partei hielt  
eine Konferenz ab. Polonhi berichtete über seine Be-  
sprechungen mit dem Grafen Tisza, in der die Mittel  
zur friedlichen Entwirrung der Lage besprochen wurden.  
Der Ministerpräsident soll erklärt haben, bereit zu sein,  
von der Unabhängigkeitspartei geforderte Wahl-  
reform in Erwägung zu ziehen und ferner die Auf-  
hebung des Hauses in den ex-lex-Zustand nur im äußersten  
Fall durchzuführen, jedoch eine Aenderung der Haus-  
ordnung anzustreben. Die Partei faßt über ihre Stellung-  
nahme zum neuen Kabinett erst am Donnerstag Beschluß.

### Zur macedonischen Frage.

(Telegramme.)

London, 2. Nov. Ein Vertreter des Reuterschen  
Bureaus hatte eine Besprechung mit dem hiesigen neuen  
ungarischen diplomatischen Agenten  
Lofoff. Lofoff erklärte, es sei nicht die geringste  
Möglichkeit in der Lage Macedoniens zu verzeichnen.  
Er glaube nicht, daß der neue Reformplan Ruhe bringen  
werde, weil an der Spitze der macedonischen Regierung  
türkischer Untertanen stünde, der trotz der beigeordneten  
europäischen Weisung noch direkte Befehle von der  
Mutter erhalte und außerdem, weil keine Bestimmung für  
den Winter sei. Wegen des nahen Winters  
sollten die Revolutionäre die Waffen zeitweilig ruhen,  
aber das bulgarische Volk könne die Lage nicht  
ertragen. Wenn es auch sehr wohl wisse, wie ver-  
hängnisvoll ein Krieg sein würde, so würde es doch  
widerwillig sein, zu den Waffen Zuflucht zu  
nehmen. Selbst wenn Bulgarien unterläge, sei dies  
nicht als wirtschaftliche Krise, die jetzt durch  
die Notwendigkeit, 160 000 macedonische Flüchtlinge zu  
unterhalten, und durch das vollständige Stocken des Han-  
dels herbeigeführt werde.

### Zu den Vorgängen in Ostasien.

(Telegramme.)

Wien, 3. Nov. Die „Wien. Ztg.“ meldet aus St. Peters-  
burg: Aus japanischer Quelle kommen Meldungen über ein  
russisches Unternehmen in der foranischen  
Provinz Kwantung. Es handelt sich um die Ausbeutung von  
Steinkohlen. In Chemulpo trafen 56 Maschinen  
ein, die unter Aufsicht von vier Russen zur Gründung des Un-  
ternehmens geschickt wurden. Die bezügliche Konzession erteilte  
die russische Regierung einem französischen Ingenieur unter  
Bedingung, daß sie 5000 Yen für je 30 000 Tonnen ge-  
wonnener Kohlen erhalte. Angeblich haben Japan, England  
und Amerika, um der weiteren Entwicklung der russischen Un-  
ternehmung in Kwantung einen Riegel vorzuschieben, verlangt,  
daß diese Provinz für den ausländischen Handel geschlossen  
werde.

London, 2. Nov. Reuters Bureau meldet aus Jo-  
hannesburg: Ein amtlicher Bericht aus  
Johannesburg zufolge sind die Russen dabei, sich von  
Johannesburg zurückzuziehen, die Festung zu schleifen  
und nur eine kleine Wachmannschaft zurückzulassen.

eking, 2. Nov. Heute wurde im Sommerpalast eine  
Konferenz zwischen der Kaiserin-Witwe und  
einer Anzahl hoher chinesischer Staatsbe-  
amten abgehalten, welche die Lage in Mufden zum  
Ausstand hat. Yuanjichai, welcher aus Tientsin  
zurückgerufen wurde, ist gestern hier eingetroffen. Er be-  
richtete sofort in den Sommerpalast. Es heißt, daß die  
Russischen Tatar-General der Provinz Mufden in  
den Namen in Mufden gefangen halten.

\* Shanghai, 2. Nov. Der Peking Korrespondent der  
führenden chinesischen Zeitung in Shanghai telegraphiert:  
Tschangtschung und Yuanjichai traten heute in Au-  
dienz beim Throne energisch dafür ein, sich an Japan  
anzuschließen, um den Angriffen Russlands  
entgegenzutreten.

\* Tokio, 3. Nov. Am vergangenen Sonntag fand ein ernst-  
licher Zusammenstoß auf dem Quai von Chemulpo  
zwischen russischen Matrosen des Kanonenboots „Vobr“, japa-  
nischen Stadtbewohnern und japanischen Matrosen des japa-  
nischen Kreuzers „Chiboda“ statt. Sechs Japaner und eine An-  
zahl Russen sind leicht verletzt worden.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 3. Nov. Nach einem hier eingelaufenen Tele-  
gramm des Gouverneurs von Deutsch-Südost-  
afrika sind im Distrikt Manuba Unruhen ausge-  
brochen. Leutnant Jobst und der Sergeant Snay sind  
gefallen, der Reiter August Schmidt ist verwun-  
det. Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen sind  
getroffen.

\* Stuttgart, 3. Nov. Der Präsident der Generalpostdirektion  
der Posten und Telegraphen, v. Voelck, wurde in den Ruhe-  
stand versetzt. Zum Nachfolger ist Direktor v. Majer er-  
nannt.

\* Paris, 3. Nov. Heute vormittag 9 Uhr sind die Ka-  
puziner in der Rue de la rante behördlich aus ihrem  
Kloster entfernt worden. Die Polizei mußte  
nach einander sämtliche Tore gewalttätig öff-  
nen. Sie fand die Kapuziner in der Kapelle verjam-  
melt, wo ein Vater eine Probestunde verlas. Die  
Polizeagenten mußten jedem Vater die Hand auf die  
Schulter legen, ehe die Kapuziner das Kloster verließen.  
Dann entfernten sie sich, ohne daß ein Zwischenfall vorfam.

\* Armentières, 3. Nov. Die Spinnerereibesitzer haben  
das von dem Präfecten des Dep. Nord vorgeschlagene und von  
den Arbeitern angenommene Schiedsgericht abgelehnt. Sie  
erklären, sie hätten im Interesse des Friedens alle erdenklichen  
Zugehörigkeiten gewährt, eine Erhöhung des Tarifes von 1889  
sei unmöglich.

\* Rom, 3. Nov. Seine Majestät der König ist heute mor-  
gen hier eingetroffen.

\* Rom, 3. Nov. Das Staatsministerium ist  
folgendermaßen zusammengesetzt: Vorsitz und  
Innere: Giolitti, Auswärtiges: Pittori, Justiz:  
Rouchotti, Schatz: Luccati, Finanzen: Rosano,  
Krieg: General R. dotti, Marine: Admiral Mira-  
bello, Unterricht: Orlando.

\* London, 3. Nov. Wie die „Morning Post“ aus Washington  
meldet, wurde der Befehl der Vereinigten Staaten in Bogota,  
Beaupre, abgerufen, als Zeichen des Mißfallens der Ver-  
einigten Staaten an dem Vorgehen Columbiens in der Kanal-  
vertragsangelegenheit.

\* London, 3. Nov. „Daily Telegraph“ meldet aus A den  
vom 2. d. M.: Der italienische Kreuzer „Sombardia“ ging  
nach Ochia ab. Die italienischen Kriegsschiffe „Coatit“  
und „Galilei“ folgen morgen.

\* Konstantinopel, 2. Nov. Infolge der Ermordung des  
Gouverneurs von Ahr und der dort herrschenden Unruhen  
wurden vorläufig zwei Bataillone von Gedischas und die  
Reisbrigade aus Adana, welche schon vor fünf Jahren den in  
Ahr ausgebrochenen Aufstand bekämpfte, zur Verstärkung der  
dortigen Garnison abgeschickt. An der Spitze des Aufstandes  
steht der Khalifenpräsident Scheik Hamid Eddin.

\* New-Castle (Wyoming), 2. Nov. Ein kleiner Sheriff-  
trupp hatte ein Gefecht mit 75 Indianern aus Süd-Dakota,  
die die Jagdgebiete übertraten. Ein Sheriff und ein Unter-  
beamter, sowie 6 Indianer wurden getötet. Dann wurde  
eine größere Sheriffabteilung gebildet, welche 10 Indianer  
tötete und 12 gefangen nahm.

\* Sofia, 3. Nov. Nach dem endgültigen Ergebnis der  
Wahlen zur Sobranje erlangte die Regie-  
rungspartei 146, die Opposition 43 Mandate.  
Sämtliche Minister sind gewählt, ebenso die Parteiführer  
der Opposition Danev und Theodorow.

### Verschiedenes.

† Berlin, 3. Nov. Im Kultusministerium fand gestern eine  
Versammlung von Tuberkulose-Verstärkern  
Deutschlands zur Vorbereitung für den Pariser inter-  
nationalen Tuberkulosekongress im September  
1904 statt. Professor Jacob referierte über die Tuberkulose-  
frage auf dem Vriessler internationalen Hygienekongress, Pro-  
fessor Ramwitsch über die Vorbereitung des Pariser Kongresses,  
Oberstabsarzt Niebner über die neuesten Tuberkuloseforschungen.  
Nachmittags fand ein Besuch des Tuberkulose-Mu-  
seums statt.

† Nürnberg, 3. Nov. (Telegr.) Die mittelfränkische Han-  
dels- und Gewerbetammer verwarf in einem von der  
Staatsregierung verlangten Gutachten den Entwurf eines Ge-  
setzes gegen den Alkoholmißbrauch und mißbilligte die-  
sen als Eingriff in die Gewerbefreiheit.

† London, 3. Nov. „Daily Mail“ meldet aus Simla: Ein  
Erdbeben zerstörte die Stadt Zurschik in Persien. 350  
Personen sollen umgekommen sein. Die Russen sandten Verzte  
zur Hilfeleistung ab.

† Lissabon, 3. Nov. (Telegr.) Der Dampfer „Duis-  
burg“ der Bremer Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“ ist im  
Nebel in der Nähe von Lissabon gescheitert. Viele Pas-  
sagiere und ein Teil der Ladung ist bereits geborgen.

† Southampton, 2. Nov. Etwa hundert Sachverständige des  
Schiffbauwesens, sowie Vertreter der Presse besichtigten heute  
die zum Schließen der wasserdichten Abteilun-  
gen an Bord des Schnell dampfers „Deutschland“ angebrachten  
neuen Einrichtungen, die ein Sinken des Schiffes unmöglich  
machen sollen. Während bereits 14 deutsche Schiffe mit  
der Einrichtung versehen sind, ist dieselbe erst auf einem eng-  
lischen Schiffe angebracht worden.

### Literatur.

\* Badische Kunst 1903. Im Auftrage der Vereinigung  
„Heimatliche Kunstpflege“, Karlsruhe, herausgegeben von  
Albert Geiger. Preis 5 M. Mit zahlreichen Holzschnitten,  
Bilddern im Text und Bignetten badischer Künstler. Verlag  
der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe.

Zum ersten Male in Baden tritt die Kunstlerschaft  
und die Schriftstellerwelt gesammelt auf den Plan, um ein Bild  
des derzeitigen Schaffens in Karlsruhe und Baden zu geben;  
man darf getrost sagen, daß dieses Bild ein reichhaltiges und  
erfreuliches ist. Kein Geringerer als Hans Thoma hat mit  
seinem poetischen und gemüthvollen inneren Titelblatt dem Buche  
die Weihe verliehen. Die Künstler Karlsruhe haben  
eifrig mitgearbeitet; dies zeigen die stimmungsvollen in der  
Biedergrube ausgezeichneten farbigen und Schwarz-Weiß-Holz-  
bilder und kleineren Beiträge von Hans Thoma, Gustav  
Schönleber, Ludwig Dill, Ludwig Schmid-Reuter, Friedrich Fehr,  
Hans von Volkmann, Gustav Stammann, Hellmut Eichrodt  
u. a. Was den Text angeht, so wechselt romantische Erzäh-  
lungskunst mit Dorfgeschichte und naturalistischer Schilderung;  
heimatliche Lyrik mit düstigen Liebesliedern, Epigrammen und  
feinsinniger Dialektdichtung. Vor allem die schaffende  
Jugend ist in dem Buche vertreten und das verleiht ihm  
einen eigenen Reiz. Wie sonnig ist die Geschichte aus fernster  
Vorzeit von Adolf Schmittbemer, wie köstlich der „Mäusenauer“  
von Max Wittrich, wie charakteristisch für das Leben des Kaiser-  
stuhls, des badischen Eifellandes, Pauline Börners „Kame-  
raden!“, Pfant plaudert Johanna Wolff-Friedberg, und wie  
eine alte Ballade berührt „Des Kindes Ende“ vom Heraus-  
geber. Dazwischen taufische Liebeslieder von Emanuel von  
Bodman, Heimatlänge und andere Gedichte von Hierordt,  
Jensen, der ja in Baden poetisches Bürgerrecht besitzt, Frommel,  
Hüttenauer, satirische Sprüche von Peter Sirius, dem weit-  
bekanntesten Epigrammatiker. ... Die Verlagsabteilung hat der  
Ausstattung des Werkes ihre rühmlich bekannte Sorgfalt ge-  
widmet. — So ziehe die „Badische Kunst 1903“ hinaus und  
werbe allerorts Freunde!

### Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 5. Nov. Abt. A. 15. Ab.-Vorst. (Kleine  
Preise.) „Die Ahnfrau“, Trauerspiel in 5 Akten von Grill-  
parzer, mit Benützung des Originalmanuskriptes. Anfang  
7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Freitag, 6. Nov. Abt. B. 15. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.)  
„Philemon und Baucis“, Oper in zwei Bildern von Jules Ver-  
nier und Michel Carré. Musik von Ch. Gounod. — „Gute  
Nacht, Herr Pantalon“, komische Oper in einem Akt von Albert  
Grisar. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonntag, 7. Nov. Abt. C. 15. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.)  
„Die Jungfrau von Orleans“, Trauerspiel in 5 Akten nebst  
einem Vorspiel von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb  
11 Uhr.

Sonntag, 8. Nov. Abt. B. 16. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.)  
„Die Africanaerin“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von  
Scribe, deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer.  
Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Montag, 9. Nov. 7. Vorst. außer Ab. (Erhöhte Preise.)  
Einmaliges Gastspiel von Constant Coquelin dem Älteren  
und seiner Gesellschaft vom Théâtre de la Porte St. Martin in  
Paris: „Cyrano de Bergerac“, pièce en 5 actes de Mr. Edmond  
Rostand, de l'Académie française. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Wetter am Montag, den 2. November 1903.  
Hamburg, St. Vinzenz, Münster, Breslau, Reg., Chemnitz  
und München meist bewölkt; Neufahrwasser vorwiegend heiter.

Wetternachrichten aus dem Süden  
vom 3. November 1903, vormittags 7 Uhr.  
Triest halbbedeckt 16 Grad; Nizza wolfig 14 Grad; Florenz  
wolkenlos 15 Grad; Rom wolfig 14 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hyd.  
vom 3. November 1903.  
Ganz Mittel- und Osteuropa wird noch von einem baro-  
metrischen Maximum bedeckt, das einen Kern über Westrußland  
aufweist; in seinem Bereich ist das Wetter vorwiegend neblig  
und nur stellenweise heiter. Eine wesentliche Aenderung ist vor-  
erst nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. Therm. in mm.	Abt. in mm.	Abt. in mm.	Wind	Witterung
1. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	755.6	9.2	8.0	92	NE bedeckt
2. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	756.9	8.2	7.7	94	„
2. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	757.1	11.9	9.0	87	„
2. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	758.1	10.8	8.7	80	„
3. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	757.4	10.0	8.2	89	NE „
3. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	757.3	11.2	8.0	80	„

Höchste Temperatur am 1. November 11.0; niedrigste in der  
darauffolgenden Nacht 8.0.  
Niederschlagsmenge des 1. November: 0.0 mm  
Höchste Temperatur am 2. November: 12.0; niedrigste in der  
darauffolgenden Nacht: 10.0.  
Niederschlagsmenge des 2. November: 0.0 mm.  
Wasserstand des Rheins. Mainz, 2. November: 4.08 m,  
gestiegen 16 cm. — 3. November: 3.97 m, gefallen 11 cm.  
Verantwortlicher Redakteur: Julius Rah in Karlsruhe.

**Braut-Seide**  
— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —  
Seidenfabrik, Honneberg, Zürich.

**Aretz & Cie., Grossh. Hof.,**  
Telephon 219. Karlsruhe Kreuzstrasse 21.  
Spezialhaus für  
**Gummiwaren und Linoleum.**  
Sämtliche technische Bedarfsartikel  
Spezialität: Prima Kernlederriemen bester Eichenlohrubengerbung  
bis 500 m/m breit stets am Lager.  
— Nur erstklassige Fabrikate. —

**Anzeigen**  
finden weiteste Verbreitung  
in der über ganz Baden  
gleichmäßig verteilten  
**Karlsruher Zeitung.**



In diesem Riesenfass „100,000 Liter Kupferberg Gold“ vollzieht sich der Verschnitt (Cuvée) unserer Marke. Eine Füllung dieses Fasses ergibt etwa 133,000 Flaschen, und es mußte in den vergangenen Jahren ungefähr 12 mal pro Jahr gefüllt werden, um den laufenden Bedarf zu decken. Die Bestellungen auf „Kupferberg Gold“ haben sich in letzter Zeit jedoch dermaßen gesteigert, daß unsere alten Bestände merklich zusammengeschrumpft sind. Wir sind deshalb gezwungen, 15 Füllungen vorzunehmen mit einem Ergebnis von 2,000,000 Flaschen, und gelangen damit zu einer Ziffer, die selbst von manchen der bekanntesten französischen Champagnerhäuser nicht erreicht wird. Zwar befinden sich in unseren Kellereien annähernd 4 Millionen

Flaschen; es muß aber in Betracht gezogen werden, daß der Sect für seinen Wertprozess über zwei Jahre braucht und daß er nach seiner Fertigstellung noch einige Monate bei uns lagert, damit er ganz ausreift. Denn erst dann befindet sich der Sect auf der Höhe seiner Entwicklung, wenn er die völlige Reife besitzt. Nur solche Ware und Qualität kommt von uns in den Handel. Daher hat sich „Kupferberg Gold“ einen achtunggebietenden Ruf erworben und erfreut sich ständig zunehmender Beliebtheit.

**Sectkellerei Kupferberg Mainz.**

**Todes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten bringe ich zur Kenntnis, dass heute nachmittag 1 Uhr, meine gute Mutter

**Jolantha Manz Wwe.**  
geb. Haberkorn  
in die ewige Heimat abgerufen wurde.  
Pfullendorf, am Allerheiligentag  
Dr. Manz, Gr. Bezirksarzt. 599

**Karlsruhe.**  
Habe mich hier als prakt. Zahnarzt niedergelassen.  
**Zahnarzt Heinsheimer**  
Kaiserstrasse 189 I.  
Sprechstunde: 9-12<sup>1/2</sup>, 2-6 Uhr, Sonntags 9-11 Uhr. 583.1

**Strassburger Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.**  
Parto u. Liste 25 Pf.  
**Ziehung sicher am 15. November 1903**  
1200 Gew. Mk. 39 000 Haupt-Gew. Mk. 10 000  
In Bar Geld werden die 1130 letzten Gewinne mit 90%, u. die 31 ersten Gew. mit 75% ausbezahlt u. empfiehlt Lose:  
**J. Stürmer, General-Agent. Strassburg i. E.**  
Hier: Carl Goetz, Hebelstr. 11/15; Alfr. v. Perlstein & Co., Chr. Wieder; E. Dahlemann; L. Michel; S. Münch.

**Stipendienaus schreiben**  
für jüngere Maler.  
Die Jahreszinsen aus der Marie Klein Schmidt-Stiftung dahier mit etwa 500 M. sollen demnächst einem jungen aufstrebenden Talente in der Malerkunst, einerlei ob im Landschafts-, Genre- oder Historien-Fach, verliehen werden. 6.600.2.1  
Nach der Stiftungsurkunde können nur badische Künstler berücksichtigt werden, und erhalten eingeborene Heidelberger Maler den Vorzug.  
Bewerbungen um dieses Stipendium sind bis zum 1. Dezember d. J. schriftlich und mit den zu ihrer Beurteilung nötigen Nachweisen bei uns einzureichen.  
Heidelberg, den 30. Oktober 1903.  
Der Stadtrat:  
Dr. Wildens. Webel.

Vorbildungsanstalt für  
**Militär & Marine**  
verbunden mit Pensonat.  
Stuttgart, Hasenbergsteige No. 5.  
Dirigent: Oscar Hanke,  
Königl. Preuss. Ingenieur-Capitän, a. D.

**Holzversteigerung.**  
Das Groß. Forstamt Gernsbach versteigert aus den Domänenwaldungen „Gernsbach und Rodert“ am Montag, den 9. November 1903, vormittags halb 10 Uhr, im Rathause in Gernsbach:  
Rothholz: 171 Kopfenstangen II. bis IV. M.  
Brennholz: 97 St. Laubholz, 930 St. Nadelholz, Scheiter und Brügel und 78 St. Nadelholz-Brügel. E. 588.  
Auf Verlangen zeigen das Holz vor und fertigen Auszüge die Forstwärter Zippe-Gernsbach und Fortenbacher-Obertsroth.

**Versteigerung**  
von Gebäuden auf den Abbruch.  
Nachstehend verzeichnete, auf dem Anwesen der alten Dragonerkaserne, Kaiserstraße Nr. 10 hier, noch stehende Gebäude mit den Hofpflasterungen, werden am Dienstag, den 10. November d. J., nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle der Versteigerung auf Abbruch ausgesetzt.  
1. 2 zweistöckige Mannschaftsgebäude mit gewölbtem Keller und Ziegeldach — verwendbar zur Errichtung von Arbeiterwohnungen —  
2. Zwei Stallgebäude (gepflastert) mit Ziegeldach.  
3. Die Reithalle, im Lichten ohne Vorhalle 38 Meter lang und 18,6 Meter breit mit Schiefer gedeckt — zum Wiederaufbau als Magazin, Turnhalle und anderem geeignet —  
4. Drei kleinere Gebäude mit Ziegeldach — zum Wiederaufbau als Backstüben und sonstige Wirtschaftsgebäude geeignet —  
Die unter 1, 2, 3 und 4 genannten Gebäude haben Umfassungsmauern aus Bruchsteinen.  
5. Das Heumagazin — ganz aus Holz, im Lichten 59 Meter lang, 10,5 Meter breit, auf Hausteinfuß, mit Ziegeldach — wieder aufgebaut benutzbar: als Lagerhallen, Dreschhallen, Holz-, Wagens-, Ziegelschöpfe, Magazine und anderem.  
6. Pflasterungen im Hofe, im ganzen etwa 1000 qm messend.  
Die Steigerungsbedingungen liegen von heute an bis zum Steigerungstage auf unserem Geschäftszimmer — Mitterstraße Nr. 20 — zur Einsicht auf, woselbst auch nähere Auskunft wegen der Besichtigung der Gebäude, die jederzeit stattfinden kann, erteilt wird. E. 552.3.2  
Karlsruhe, den 30. Oktober 1903.  
Groß. Bezirksbauinspektion.

E. 581. Karlsruhe.  
**Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.**  
Mit Gültigkeit vom 1. November 1903 wird für den Versand von Petroleum und Rohbenzin aus Petroleumbon Ludwigsbahrt a. Rh. nach Heidingsfeld ein ermäßigter Frachttarif von 0,72 M. für 100 kg eingeführt.  
Karlsruhe, den 31. Oktober 1903.  
Namens der beteiligten Verwaltungen:  
Groß. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

**E. Büchle,**  
Kunsthandlung — Rahmenfabrik  
Kaiserstrasse 149.

**Kunstblätter.**  
Kupferstiche, Radierungen, Gravüre, Kohlendrucke.

**Einrahmungen**  
in echten und imit. Hölzern.

**Figuren.**  
Bronzen, Terracotten, Elfenbeinmasse. 456.2

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.